

überlässt das Bad den Zurückbleibenden).*) R. Abuhu sagte: Eine grosse Wohlthat thut Gott dem Weibe in dieser Welt, dass er die Bildung des Kindes nicht gleich mit Sehnen und Knochen beginnen lässt, denn wenn das der Fall wäre, so würde es ihren Leib spalten und an's Licht treten. Denn in dieser Welt gebiert das Weib mit Schmerzen, aber was steht einst geschrieben? S. Jes. 667: „Bevor sie kreiset, gebiert sie, ehe sie Wehen ankommen, ist sie eines Knaben genesen.“

PARASCHA XV.

Cap. XIII, 2. So ein Mensch an der Haut seines Fleisches eine erhaben scheinende oder angelaufene Stelle oder einen Flecken hat. In Verbindung mit Hi. 28, 25: „Dem Winde ein Gewicht zu machen und die Wasser abwog mit dem Masse.“ R. Huna sagte: An drei Orten brach ein Wind ohne Gewicht los, welcher die Welt hätte zerstören (verwüsten) können, einer war in den Tagen Hiobs, einer in den Tagen Jonas und einer in den Tagen Elias. Von dem Winde in den Tagen Hiobs heisst es Hi. 1, 19: „Und siehe, da kam ein grosser Wind jenseits der Wüste her;“ von dem Winde in den Tagen Jonas heisst es Jona 1, 4: „Und der Ewige warf einen grossen Wind auf das Meer,“ und von dem Winde in den Tagen Elias heisst es 1. Reg. 19, 11: „Und er sprach: Gehe aus und tritt an den Berg, und siehe, der Ewige ging vorüber, und ein grosser, starker Wind, Berge zerreisend, Felsen zerschmetternd.“ R. Jehuda bar R. Schalum sagte: Jener Wind zur Zeit Hiobs war derselbe wie der zur Zeit Jonas und derselbe wie der zur Zeit Elias, und wegen des Hauses war Wind zu Hiobs Zeit und wegen des Schiffes zu Jonas Zeit und wegen jenes Vorgangs zu Elias Zeit und keiner war so gross, wie der zu Elias Zeit, wie es heisst: „Und er sprach: Gehe und stelle dich an den Berg.“ R. Tanchum bar R. Chija sagte im Namen der Rabbinen: Der König Messias kommt nicht eher, als bis alle Seelen, die nach göttlicher Absicht erschaffen werden sollen, dahin sein werden, und das sind die Worte, welche im Buch des ersten Menschen verzeichnet sind s. Gen. 5, 1: „Das ist das Buch der Geschlechtsfolge Adams.“ R. Josua bar R. Chanina sagte: In der Stunde, wo der Wind vor Gott ausgeht, bricht er an den Bergen (dessen Kraft) und macht ihn unthätig an den Hügeln und er spricht zu ihm: Hüte dich, dass du meinen Geschöpfen nicht Schaden verursachst, wie es heisst Jes. 57, 16: „Wenn der Wind (Geist) sich vor mir verhüllt und die Seelen, die ich gemacht habe“

*) So auch, wenn der Mann zuerst den Samen fliessen lässt, so überlässt er dann seine Kraft (Wirkung) dem weiblichen Theile und diese giebt dann die Vollendung.

d. i. wegen der Seelen, die ich gemacht habe.*) Es heisst Hi. 28, 25: „Und die Wasser abwog mit Mass.“ R. Judan bar R. Simeon sagte: Selbst das Wasser, was von oben herabkommt, wird mit Mass gegeben s. Hi. 36, 27: „Hat er aufgezogen (כִּי יִגְרַע) die Wassertropfen“ vergl. Lev. 27, 18: „Und es werde abgezogen (וְנִגְרַע) von deiner Schätzung.“

Oder: „Dem Winde ein Gewicht zu machen.“ R. Acha sagt: Selbst der heilige Geist, welcher auf den Propheten ruht, ruht nur mit einem gewissen Gewichte (Intensivität), denn mancher prophezeit ein Buch und mancher zwei Bücher. Nach R. Simeon hat Beeri nur zwei Worte (Dinge) prophezeit, und da sie nicht genug für ein Buch waren (da es so wenig waren), sind sie dem Jesaia einverleibt worden. Es sind Jes. 8, 19: „Und wenn sie zu euch sprechen: Befraget die Todtenbeschwörer und klugen Leute,“ und das andere ist: „Und du wogst die Wasser mit einem Masse ab.“ „Das Wasser.“ R. Judan bar R. Samuel sagte: Selbst die Worte des Gesetzes, die von oben gegeben worden, sind mit Mass gegeben worden. Welche sind es? Schrift, Mischna, Talmud, Halachot und Haggada. Mancher bringt es weit in der Schrift, ein anderer in der Mischna, ein dritter im Talmud, ein vierter in der Haggada und mancher bringt es weit in ihnen allen. Oder: „Dem Winde ein Mass zu machen.“ Es ist so zu verstehen, wie die Menschen zu sagen pflegen: Dieser Mensch hat einen langen, jener einen kurzen Athem, weil in ihm Kurzathmigkeit gelegt worden ist. „Und die Wasser wogst du mit einem Masse ab.“ Der Mensch hat zu einer Hälfte Wasser und zu einer Hälfte Blut; wenn er tugendhaft ist, so ist das Wasser nicht mehr als das Blut und das Blut nicht mehr als das Wasser (beide Flüssigkeiten sind sich gleich an Mass); wenn er aber sündigt (leichtsinnig lebt), so wird manchmal das Wasser mehr als das Blut und er wird wassersüchtig (ὕδρωπιπτός), manchmal wird aber auch das Blut mehr als das Wasser und er wird aussätzig. Darum heisst es auch: „(אֲדָם) Mensch oder (דָּם) Blut.“**)

Oder: „Wenn ein Mensch an der Haut seines Leibes“ u. s. w. In Verbindung mit Hi. 38, 25: „Wer theilt dem Regenguss Kanäle ab?“ Es giebt Orte, sagte R. Berachja, wo das Haar שִׁיטְפָה! Ueberschwemmung, Fluth genannt wird. Ein Mensch trug einmal vor und sprach: Es giebt kein Haar, dem Gott nicht ein Grübchen für sich erschaffen hätte, damit nicht eins von ihnen Genuss am andern habe (d. i. damit nicht eins die Kraft dem andern entziehe). Da sagte sein Weib zu ihm: Jetzt willst du ausgehen, um deinen Unterhalt herbeizuschaffen, bleibe doch zu Hause, dein Schöpfer wird für dich sorgen. Er folgte ihr, blieb zu Hause und sein Schöpfer stand ihm bei. „Und dem Blitz einen Weg.“ Selbst der

*) Der Midrasch fasst die Stelle in dem Sinne: Der Wind wird vor mir schwach, wegen der Seelen, die ich geschaffen habe.

***) Der Midrasch theilt das Wort אֲדָם in דָּם אוֹ דָּם.

Stimme, die von der Veste ausgeht, giebt Gott einen Weg für sich (ihren eigenen, ihr zugemessenen Weg). Und das alles warum? Damit sie nicht ausziehe und die Welt zerstöre. Oder: „Und dem Blitz einen Weg.“ R. Abin sagte: Gleich einem Gemüsegarten, in welchem sich eine Quelle befindet, so lange diese Quelle darin ist, ist das Kraut schwarz, versiegt aber die Quelle, dann nimmt es eine weisse Farbe an. So auch wenn der Mensch tugendhaft lebt und schwarzes Haar an ihm sprosst, wird der Grind geheilt, und er ist rein, wo nicht, so wird das Haar am Aussatzmaal in weisses verwandelt. So heisst es: „Wenn ein Mensch“ u. s. w.

Oder: „Wenn ein Mensch an der Haut seines Fleisches“ u. s. w. In Verbindung mit Prov. 19, 29: „Bereitet sind den Spöttern Gerichte“ d. i. bereitet sind den Spöttern Rechtsstreitigkeiten.“ Gewöhnlich wenn ein Mensch auf einem Esel reitet, so ist er bald über ihn aufgebracht und schlägt ihn, bald lacht er über ihn und schlägt ihn, aber hier für die Spötter sind Gerichte und Schläge bereitet. Gleich einer Matrone, welche in den königlichen Palast eintrat, als sie daselbst Geisseln (Knuten) hängen sah, fürchtete sie sich. Fürchte dich nicht, sprach der König zu ihr, diese sind für die Knechte und Mägde bestimmt, du aber bist da, um zu essen, zu trinken und fröhlich zu sein. So geriethen auch die Israeliten in Furcht, als sie den Abschnitt, die Aussatzmaale betreffend, hörten. Da sprach Mose zu ihnen: Fürchtet euch nicht, diese sind für die Völker der Welt, ihr aber seid da, um zu essen, zu trinken und fröhlich zu sein, wie es heisst Ps. 32, 10: „Viele Leiden treffen den Frevler, wer aber auf den Ewigen vertraut, ihn umgiebt er mit Gnade.“ Rabbi und R. Ismael bar R. Jose sassen am Vorabend des neunten Ab, der auf den Sabbath gefallen war, und beschäftigten sich bis gegen Abend mit den Klageliedern, sie hatten ein Alphabet (Kapitel) übrig gelassen, sie sagten: Morgen wollen wir es zu Ende bringen. Als Rabbi hinaufging (in seine Wohnung), stiess er sich an seinen kleinen Finger, da wandte er auf sich den Spruch an: „Viele Leiden treffen den Frevler;“ allein R. Ismael sprach zu ihm: Wären wir nicht beschäftigt gewesen mit dem Sinne von Thren. 4, 20: „Der Athem unserer Nase ist der Gesalbte des Ewigen,“ so hätte ich gesagt, um wie viel mehr jetzt, wo wir damit beschäftigt sind. Als er nach Hause kam, legte er trocknen Schwamm darauf und wickelte Bast von aussen darum. Aus den Worten Rabbis haben wir drei Dinge gelernt, sagte R. Ismael bar R. Jose: 1) dass der Schwamm nicht auszieht (aussaugt), sondern nur die Wunde bewahrt; 2) dass man darauf Bast bindet von innen, weil er zubereitet ist, und 3) dass man in den heiligen Schriften nur von der Vesperzeit an und weiter lesen soll, aber wohl darin lernen und sie auslegen kann; wenn es nothwendig ist, für einen Zweck eine Untersuchung anzustellen, nimmt man sie und stellt die Untersuchung an. Samuel sagte: Einen Scherben, es mag sein, was es will, und Bast, es mag sein, was es will (darf man am Sabbath auf

die Wunde legen). R. Judan lehrte im Namen des R. Samuel: Der Spund des Fasses und seine Bruchstücke (Trümmer) dürfen am Sabbath bewegt werden, sind sie aber schon auf den Misthaufen geworfen worden, dann dürfen sie nicht bewegt werden. R. Eleasar und R. Tanchum von Bozra sagten im Namen des R. Jeremja: Selbst den Frevler, wenn er auf Gott vertraut, nimmt Gott auf, wie es heisst Ps. 32, 10: „Wer auf den Ewigen vertraut, den umgiebt er mit Gnade.“ Was steht vorher? „Wenn eine Frau besamet wird und ein Männliches gebiert.“ Und was steht nachher? „Wenn ein Mensch an seiner Haut hat“ u. s. w. Wie passt eins zum andern? Darauf antwortete R. Tanchum bar R. Chanilai: Gleich einer Eselin, der, weil sie erkrankt war, eine Wunde ausgebrannt wurde, in Folge dessen auch ihr Junges gebrannt (mit einem Brandmal geboren) wurde. Was war die Veranlassung, dass das Junge mit einem Brandmal geboren wurde? Weil seine Mutter gebrannt worden war. So auch, wer hat es verschuldet, dass das Kind aussätzig ist? Seine Mutter, weil sie nicht die Tage der Menstruation vorsichtig beobachtet hat. R. Abin sagte: Gleich einem Gemüsegarten, in dessen Mitte eine Quelle ist, so lange die Quelle darin ist, bringt er wuchernde Gräser hervor. Ebenso wer seinem menstruirenden Weibe beiwohnt, erzeugt aussätziges Kinder. R. Abin wandte dagegen ein, hinweisend auf Jerem. 31, 29: „Die Väter haben Heerlinge gegessen und den Kindern sind die Zähne stumpf geworden.“ Und die Kinder klagen über ihre Väter Thren. 5, 7: „Unsere Väter haben gesündigt und sie sind nicht mehr und wir tragen ihre Schuld.“ R. Abin sagte im Namen des R. Jochanan: Es heisst Lev. 12, 8: „Wenn ihr Vermögen nicht reicht zu einem Lamm,“ und was steht nachher? „Wenn ein Mensch an seiner Haut hat“ u. s. w. Wie passt eins zum andern? Gott sprach: Ich habe dir gesagt: Bringe ein Opfer für deine Niederkunft, und du hast es nicht gethan, bei deinem Leben! ich werde dich zwingen, zum Priester zu gehen, wie es heisst: „So bringe man ihn zu Aaron, dem Priester.“ R. Jochanan sagte: Warum steht der Abschnitt, die Challa (Opfergabe vom Teige) betreffend, in Verbindung mit dem Abschnitte, den Götzendienst betreffend? Um dir zu sagen: Wer die Vorschrift betreffs der Challa achtet, ist so anzusehen, als hätte er den Götzendienst aufgehoben; wer hingegen die Vorschrift betreffs der Challa nicht beachtet, so ist anzusehen, als wenn er es mit dem Götzendienst hielte. R. Eleasar sagte: Es heisst Prov. 6, 26: „Wegen einer Buhlerin kommt man bis zum Laib Brot.“ Was ist wohl Schuld, dass er an einem buhlerischen Weibe strauchelt? Weil er ihr Brot gegessen hat, was sie nicht verzehntet hat. R. Simeon ben Lakisch sagte: Es steht geschrieben Num. 5, 10: „Und wenn jemand seine heiligen Gaben . . . ihm soll es gehören.“ Was steht nachher? V. 13: „So einem Manne sein Weib untreu wird.“ Wie passt eins zum andern? Gott sprach: Ich habe dich geheissen, deine Gaben dem Priester zu geben und du hast nicht so gethan, bei deinem

Leben! ich werde dich zwingen, dein Weib zum Priester zu bringen, wie es dort heisst V. 15: „Der Mann bringe sein Weib zum Priester.“ R. Levi sagte: Die Segnungen segnen ihre Herrn und die Flüche verfluchen ihre Herrn. Es heisst nämlich Deut. 25, 15: „Vollen und richtigen Stein sollst du haben.“ Thust du also, so wird es dir auch nicht an Verkehrsmitteln fehlen (eig. so hast du, um zu nehmen und zu geben, zu kaufen und zu verkaufen). Die Flüche verfluchen ihre Herrn s. das. V. 13: „Du sollst nicht in deinem Beutel zweierlei Steine haben, einen grossen und einen kleinen,“ V. 14: „Du sollst nicht in deinem Hause zweierlei Epha haben, ein grosses und ein kleines,“ wenn du so thust, so wird es dir an Verkehrsmitteln fehlen (eig. so wirst du nicht haben, um zu nehmen und zu geben, um zu kaufen und zu verkaufen). Gott sprach: Ich habe dir befohlen, du sollst nicht ein grosses und ein kleines Epha haben und du hast es doch gethan; bei deinem Leben! es wird dir (eig. jenem Manne) selbst einmal an dem kleinen Epha fehlen vergl. Ex. 20, 23: „Silberne und goldene Götter sollt ihr nicht neben mir machen,“ wenn du so gethan hast, bei deinem Leben! so wirst du dir einst nicht einmal selbst eins von Holz und Stein machen können. Wie werden die Aussätzmaale des Mannes besichtigt?*) Er wird in der Stellung eines Gätenden und eines Olivenabpflückenden besichtigt; wie ein Gätender hinsichtlich der Scham (der verdeckten Stelle), und wie ein Olivenabpflückender hinsichtlich der Achselhöhlung.***) Und wie ist es betreffs der Aussätze des Weibes? Sie wird in der Stellung einer Webenden und einer, die ihren Sohn unter der Brust säugt, besichtigt. Wie eine Wollweberin, bei der die Achselhöhlung der rechten Hand sichtbar wird. R. Juda sagt: Wie eine, die Flachs mit der linken Hand spinnt. Und sowie die Aussätze besichtigt werden, so wird auch sein Haarscheeren besichtigt. Es ist gelehrt worden: Alle Ausschläge sieht der Mensch, nur seine eigenen nicht. R. Meir sagte: Auch die Ausschläge seiner Verwandten sieht er nicht. Wer besichtigte denn den Aussatz der Mirjam? Meinst du etwa Mose, ein Fremder sieht doch die Ausschläge nicht, oder meinst du etwa Aaron, ein Verwandter sieht doch die Ausschläge nicht? Da sprach Gott: Ich bin der Priester, ich schliesse sie ein und ich spreche sie auch rein. Das steht auch Num. 12, 15: „Das Volk brach nicht auf, bis Mirjam wieder aufgenommen war.“ Wenn dem so ist, so war das Volk bei der Schechina und diese wartete

*) S. Negaim II, 4.

**) Vergl. Siphra Tasria Par. 3, Cap. 4. Sinn.: „Da nur die Aussätze an solchen Körpertheilen, die sichtbar sind, als unrein erklärt werden können, so musste die gedachte Stellung angegeben werden. Beim Gäten stellt man gewöhnlich die Füße in einiger Entfernung von einander, so dass die Geschlechtsteile, und beim Abpflücken der Oliven hebt man die Hände in die Höhe, so dass die Achselhöhlungen sichtbar werden (die Olivenbäume sind in der Regel nicht sehr hoch, weshalb man zum Abpflücken ihrer Früchte den Arm nicht sehr hoch zu heben braucht).“ S. Levy, Neuhebr. u. Chald. WWB. III. S. 175.

auf die Mirjam. R. Levi sagte im Namen des R. Chama bar R. Chanina: Es war ein grosser Gram für Mose bei dieser Sache. Er dachte so: Ist das eine Ehre für meinen Bruder Aaron, Ausschläge zu besichtigen? Hat er nicht Genuss, entgegnete ihm Gott, von dem vierundzwanzig Priestergaben? Im Sprichwort heisst es: Wer die zarten Fasern des Baumes geniesst, wird oft mit der Ruthe desselben geschlagen.*) „Eine erhabene Stelle“ d. i. Babel vergl. Jes. 14, 4: „So erhebst du dieses Lied über den König von Babel und sprichst: Wie hat's ein Ende mit dem Drängen, ein Ende mit der Bedrückung!“ R. Abba bar Kahana sagte: Unter: שבתה מדהבה ist eine Regierung zu verstehen, welche befiehlt, מדרור והבא, miss und bringe (miss und gieb)! R. Samuel bar Nachman sagte: Es ist eine Regierung, welche das Angesicht der Menschen roth (beschämt) macht (שהיא מדהבת) in der Stunde, wo er zu ihr kommt. Die Rabbinen sagten: Wegen des goldenen Hauptes (מדהבה kommt her von דהב, Gold) s. Dan. 2, 38: „Du bist das Haupt von Gold.“

ספחה d. i. Medien, welches den ruchlosen Haman gestellt hat, welcher wie eine Schlange zischte vergl. Gen. 3, 14: „Auf deinem Bauche sollst du gehen.“ בהרה d. i. Griechenland, welches durch seine Edicte über die Israeliten glänzte (מבהרה sich hervorthat), indem es zu ihnen sagte: „Schreibet auf das Horn des Ochs, dass ihr keinen Theil am Gotte Israels habt.“ נגע צרעה, Aussatzmaal d. i. Edom, welches sogar von der Kraft des Alten (Jizchaks) kam.

„Und es ist an der Haut seines Fleisches ein Aussatzmaal.“ In dieser Welt besichtigt der Priester die Ausschläge, aber einst, sprach Gott, werde ich euch rein erklären, wie es heisst Ezech. 37, 25: „Ich werde auf euch sprengen reines Wasser und ihr sollt rein sein.“

סדר תורת המצורע

PARASCHA XVI.

Cap. XIV, 2. Das soll sein die Verordnung für den Aussätzigen. Das steht auch Prov. 6, 16: „Sechs sind es, die der Ewige hasst, und sieben sind ein Gräuel seiner Seele.“ R. Meir und die Rabbinen. R. Meir sagt: Sechs und sieben macht dreizehn. Die Rabbinen sagen: Es sind nur sieben (und nicht mehr) und das siebente ist das schlimmste (schwerste) unter allen. Und welches ist das? S. das. V. 19: „Wer Zwistigkeit (Uneinigkeit) unter Brüdern anstiftet.“ Die sechs sind folgende: hohe (stolze Augen), lügenhafte Zunge und Hände, die unschuldiges Blut vergiessen, ein Herz, was

*) Sinn: Wer das Angenehme einer Sache geniesst, muss sich auch das Unangenehme derselben gefallen lassen. Der Aruch erklärt das Sprichwort dahin: Wer die zarte Faser geniesst, wird oft, wenn er sie nicht gehörig beobachtet, mit der Ruthe desselben geschlagen. Vergl. Duschak, Rabbinische Blumenlese S. 142.